

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

Coloured covers/  
Couverture de couleur

Coloured pages/  
Pages de couleur

Covers damaged/  
Couverture endommagée

Pages damaged/  
Pages endommagées

Covers restored and/or laminated/  
Couverture restaurée et/ou pelliculée

Pages restored and/or laminated/  
Pages restaurées et/ou pelliculées

Cover title missing/  
Le titre de couverture manque

Pages discoloured, stained or foxed/  
Pages décolorées, tachetées ou piquées

Coloured maps/  
Cartes géographiques en couleur

Pages detached/  
Pages détachées

Coloured ink (i.e. other than blue or black)/  
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)

Showthrough/  
Transparence

Coloured plates and/or illustrations/  
Planches et/ou illustrations en couleur

Quality of print varies/  
Qualité inégale de l'impression

Bound with other material/  
Relié avec d'autres documents

Continuous pagination/  
Pagination continue

Tight binding may cause shadows or distortion  
along interior margin/  
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la  
distorsion le long de la marge intérieure

Includes index(es)/  
Comprend un (des) index

Title on header taken from:/  
Le titre de l'en-tête provient:

Blank leaves added during restoration may appear  
within the text. Whenever possible, these have  
been omitted from filming/  
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées  
lors d'une restauration apparaissent dans le texte,  
mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont  
pas été filmées.

Title page of issue/  
Page de titre de la livraison

Caption of issue/  
Titre de départ de la livraison

Masthead/  
Générique (périodiques) de la livraison

Additional comments:/  
Commentaires supplémentaires:

This item is filmed at the reduction ratio checked below/  
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	14X	18X	22X	26X	30X
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12X	16X	20X	24X	28X	32X

# Der Evangeliums-Bote

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 3.

Berlin, Ontario, 15. September, 1890.

No. 9.

## Wohin?

Von F. W. Krummacher.

Wo soll ich hin?—Ein müder Wander,  
Lang' ich bei Deinem Kreuze an,  
Und weiß nun gründlich, daß kein Andern  
Mich armen Sünder retten kann.  
Ich frage nach dem Fort des Lebens  
Und bettete um Trost und Licht  
Vor tausend Schwellen; ach, vergebens!  
An Deme Schwelle trat ich nicht!—

Wo soll ich hin?—Die trüben Bäche  
Der Erdenweisheit schöpft' ich aus:  
Wie viel verheiß die bunte Fläche!  
Die Tiefe barg des Zweifels Graus.  
Nur dämmernder Vermuthungschimmer,  
Mehr Nein als Ja wird mir zu Theil.  
Verbürgtes such', doch fand ich immer:  
Ich such' s ja nicht bei Dir, mein Heil!

Wo soll ich hin?—Die Lustgebiete  
Der Welt sehn mich verödet an,  
Seit nur im innersten Gemüthe  
Die Ewigkeit sich aufgethan.  
Ich bin der übertünchten Lüge  
Und ihrer schaal'en Tränke satt.  
Ich trage meine leeren Krüge  
Zu Deinem Brunn, die Gottesstadt!

Wohin?—Im Wahn erträumter Stärke  
Zu Sina's heiligem Gebot?  
Ich erntete im Rind der Werke  
Von tausend Müh'n nur Fluch und Tod!  
Wohin? Mein Fragen hat ein Ende,  
Seit ich auf's Kreuz den Anker warf.  
Ihr ausgespannten blut'gen Hände  
Bergt alles, was mein Herz bedarf.

## Erinnerungen aus der Vergangenheit.

### III.

Vom Bette im Hinterbusch

Der Monat Juli ist wohl überall in unserm gesegneten Ontario ein heißer Monat, aber mir will es scheinen, als ob er im Hinterbusch doch noch heißer ist als sonstwo; d. h. wo die Waldriesen keinen Schatten spenden. So kam es mir wenigstens vor, als ich im Mitt-

sommer d. J. 1875 Berg a u f und Berg a b meinen Weg nach dem fernern Denbigh verfolgte. In den Thälern herrschte eine sengende, schwüle Hitze. („E h i t t aß i ' n B a c k w e n“ wurden unsere Norddeutschen sagen.) Ein Lustzug brachte die angenehme und erwünschte Erquickung. Der Schweiß tropfte beständig, besonders bei'm Aufsteigen der Berge, von Stirn, Wangen und Haarenden auf den Boden. Wie angenehm, hingegen, war es auf der Höhe! Im Schatten eines jungen Birken oder Pappelbaumes setzte man sich auf einen Stein oder umgefallenen Baum, und ließ den erfrischenden Wind hauch um das entblößte, schweißtriefende Haupt und die glühenden Wangen spielen. Hier konnte sich das schnell und hörbar schlagende Herz wieder beruhigen und der Körper wieder erholen für den Gang durch's nächste Thal und die Ersteigung des nächsten Berges.

Nicht wahr, lieber Leser? ähnlich geht es uns auch auf unserer Reise nach dem Himmel. Da haben wir auch manches sch w ü h l e T h a l zu durchwandern, wo die Trübsalshitze u. s. w. gar drückend wirkt, und manchen steilen Berg zu erklimmen, vor welchem wir oft zaghaft stehen, und unschlüssig hinausschauen, nicht wissend, ob wir v o r w ä r t s oder r ü c k w ä r t s gehen sollen. Aber, nur dringt darauf los! Der Berg wird kleiner beim Steigen! Laß dich Spitta's Worte, in „Wie wird uns sein!“ ermuntern, wo er singt:

Wohlan, den steilen Pfad hinangekommen!  
Es ist der Mühe und der Schweißes werth,  
Dahin zu eilen und dort anzukommen,  
Wo mehr als wir verkeh'n der Herr bescheert.

Es gibt aber auch, auf des Christen

Pilgerreise, neben dem Zielen, das uns unangenehm berührt, auch so manche angenehme Höhen, auf welchen man sich laben und erquiden kann, so wie auch neue Kräfte sammeln, für neue Kämpfe und neue Berufspflichten. Ich erinnere mich hier sehr lebhaft der ersten Lagerversammlung, welcher ich beizwohnte. Es war in Hay. Was für herrliche Erquickungszeiten waren die Bet und Bekenntnusstunden, sowie die kräftigen, überzeugend wirkenden und tröstenden Predigten, und besonders der himmlische Gesang der dort durch den Wald schallte. Was war das für eine herrliche Höhe! Schade, daß sie nicht mehr besteht! Jenes wunderschöne Lied: „I c h b i n e r l ö s t!“ welches ich dort zum ersten Mal singen hörte, welches beseligenden Wiederhall fand die Mehrheit jenes Liedes in meinem Herzen. Gott sei Dank! Wir sind erlöst „d u r c h d e s L a m m e s B l u t.“ Manche der jungen Sängler, die sich damals theiligten am Singen dieses Liedes, singen jetzt nicht mehr auf Erden. Sie singen ein Lied im h o h e r e n C h o r im Paradiese Gottes. Angenehm und wohltuend wie dieses Ruheplätzchen war, meines Bleibens war hier nicht. Die Zeit eilte dahin und ich kam meinem Ziele nicht näher. Hätte mein Körper, wie mein Geist, sich aufschwingen können, ich wäre, über Berg und Thal, von meinem angenehmen Ruheplätzchen aus, gerade zu Dr. P. . . oder Freund S. . . geflogen. So aber mußte ich meine müden Beine wieder in Bewegung setzen, und auf's Neue Berg a u f und Berg a b, mein Ziel verfolgen. Endlich ging's ins kühlere, feuchte

Stromgebiet hinein. Bald lag das frische, grüne, rasenbedeckte Ufer des Madawaska vor mir und gleich darauf auch die dunkle, unheimlich aussehende Fluth selbst, in welcher schon so Viele einen frühen, schnellen Tod gefunden, und manches hoffnungsvolle, junge Leben zu Grunde ging. Am Strome angekommen, suchte ich sogleich nach meinem alten Floß; aber dasselbe war fort. Drüben am andern Ufer stand es. Was nun? Zurückgehen? O nein! Der Gedanke wurde fortgeschickt so bald er sich nur einstellte. Hinüber mußst du! Das war der nächste bestimmte Gedanke, und hinüber wollte ich. Zudem sagt ja auch das Sprüchwort: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Ich ging also auf die Suche den Strom entlang. Bald fand ich auch einen etwa 12 Fuß langen, beschlagenen Block. Ihn sehen, packen und hinunterschleppen zum Strom, in's Wasser hinein mit einem Ende, war das Werk etlicher Minuten. Weiteres Suchen, brachte mich in den Besitz von No. 2. Ein 4 Fuß langer und über 2 Fuß breiter Block. Derselbe war bald neben seinem Kameraden im Wasser. Jetzt hieß es die beiden Blöcke so mit einander zu verbinden, daß sie auf dem Wasser nicht auseinander gingen. Aber wie? Erneuerter Suchen, in der Nähe einer alten Hausruine, wurde belohnt durch das Finden etlicher Brettstückchen; auch fand ich etliche alte Nägel. Als Hammer diente ein Stein. Durch zwei Brettstückchen wurden die Blöcke miteinander verbunden, und ein Drittes, welches nach einem Ende hin spitz auslief, diente als Ruder. Jetzt konnte die Wasserfahrt losgehen! Ich schob daher mein Fahrzeug behutsam ins tiefere Wasser. Auf den Knien sitzend, ruderte ich erst ein gutes Stück Stromaufwärts, (diese Bewegung war nothwendig, um nicht zu frühe in die starke Strömung zu gerathen, welche weiter unten durch die Stromschnellen verarsacht wurde.) Dann querüber durch die dunkle Fluth. Glücklicherweise angelandet, wurde das Fahrzeug auf das Ufer gezogen, und vorwärts ging es wieder in den dichten Urwald hinein. Der Weg war hier nicht breiter als die alten Wagenpuren. Dichtes Laubgebüsch säumte denselben zu beiden Seiten ein, und

deckten denselben oben vollständig, so daß man wie in einer Laube ging.

Es war jetzt Windstille. Kein Vogel ließ sich hören im Urwald, nur das rothe Eichhörnchen ließ hin und wieder sein: „Zick, Zick, Zick, Zick r r r r r“ hören. Es war so ein wenig unheimlich schön, in diesem dämmerigen Laubgange. Das Bewußtsein, daß man Meilen und Meilen von irgend einer menschlichen Wohnung entfernt war, und die Möglichkeit, daß Einem, zu irgend einer Zeit, einer dieser großen, schwarzen Urwaldbewohner in den Weg treten konnte, that der Unheimlichkeit keinen Abbruch, sondern erhöhte dieselbe vielmehr. Auf einmal wurde die Stille durch ein lautes „Knick“, „Knack“ unterbrochen. Natürlich stand ich plötzlich still, wie auf Kommandowort; hielt den Athem an, und horchte gespannt. Wieder ging es: „Knack“, „Knack.“ Meine Hand glitt hinunter in die Hosentasche und fühlte nach dem Messer, und meine Augen musterten meinen handfesten Hornküttel. Feuerwaffen zu tragen, schien mir eines Predigers unwürdig; denn, hatte Simson mit einem faulen Felskinbade 1000 Philister erschlagen, und der kleine David, mit einem Stein, dem Riesen Goliath so Eins verseht, daß, wie Schiller sagt, (wenn ich mich nicht irre) der alte Fels hinfiel so lang und dick er war, und der auch einen Löwen und Bären erschlug—da sollte doch wohl auch ein Evangeliumsbote einem Bären, falls es ihm einfallen sollte, Ersterem den Weg streitig machen zu wollen, erfolgreich begegnen können mit Mittel und Messer!—So dachte ich damals. So denke ich auch heute noch.

Wieder ging es: „Knack“, „Knack“, und jetzt folgte ein Pissen und Narren, begleitet von einem Sausen, als wenn ein Wirbelwind im Anzuge wäre, und dann ein „Rrrrasch“, daß die Erde bebte und—alles war wieder still.—Es war also kein Bär, sondern nur ein müder Waldrieje, der sich schlafen legte. Merkwürdig! Dieser Baum hatte dem letzten starken Sturm erfolgreich widerstanden, und jetzt fällt er bei vollkommener Windstille. Auch ein Bild von einem Christen, der, nachdem er manchen Kampf bestanden mit Teufel, Welt und dem eigenen

Fleisch, manchen Sturm erlebt, geht er endlich, in der Stille, heim.

Vor Sonnenuntergang erreichte ich meinen Bestimmungsort; entledigte mich des andern Tages, der mir anvertrauten göttlichen Botschaft an sterbliche Menschenkinder, und Montags ging es wieder zurück über Berge, Thäler, Flüsse, Ströme, Stod und Stein der Heimath zu. „Heimath“, und „Heim!“ O, was liegt nicht alles in diesen zwei Wörtern?

Jetzt gehe ich am schönen, hohen Seeufer entlang, der sich an 40 Fuß tiefer liegend als der Weg, Meilenweit ausdehnt. Noch ein Blick nach den fernem Bergen, auf welchen ich so manchen Schweißtropfen gelassen, dann drehe ich rechts ab—und—vor mir liegt, auf sanft abfallendem Hügel, mein bescheidenes Häuschen. Der treue Sullan sieht mein Kommen schon von Weitem, und meldet an. Sein Melden wird verstanden drinnen im Häuschen; denn es wird auf einmal lebendig auf der Anhöhe. Da kommen sie denn auch schon jubelnd gesprungen, der Reihe nach. Jetzt sind sie hier! An ein Fortkommen ist einstweilen nicht zu denken; den an jedem Beine hat sich Eins oder gar Zwei angeklammert. Ein Anderes hängt am Arm oder will gar auf den Rücken klettern. Die Strapagen und alle Müdigkeit ist vergessen für den Augenblick. Endlich legt sich auch der Ausbruch kindlicher Freude, und das Eine nimmt die Reisetasche, das Andere den Regenschirm u.s.w. Dann gehts heim zur Mutter, die uns in, oder vor der Thür, mit freudigem Lächeln erwartet.

Dieses sind liebliche und angehehme Erinnerungen aus der Vergangenheit. Vieles hat sich seit jener Zeit geändert. Erinnerungen ganz anderer Natur reichen sich Jenen an und lassen sich nicht zurückdrängen. Ich lege sie aber dem Leser nicht vor; denn sie machen das Herz schwer und feuchten die Augen. Die damals jubelnden Kleinen sind jetzt erwachsen, und die damals junge, blühende Mutter geht nicht mehr in, oder vor der Hausthür und hält Ausschau nach dem heimkehrenden Gatten und Vater. Sie ist aller irdischen Leiden und Freuden enthoben und ist:

„Dort in Ebens Reiter so lieblich und schön,  
Wo selige Geister im Licht sich erhehn  
Auf Klügeln getragen, ganz fröhlich sie ziehn  
Durch liebliche Auen lobpreisend dahin.“

Lieber Leser! Wir wollen mit Gottes Hilfe darnach streben, daß, wenn unsere irdische Laufbahn hier auf Erden sich schließt, wir dort in Eden's Revier unsere zukünftige Heimath finden mögen. Das wolle Gott!

**Prediger-Verammlung und Sonntagsschul-Conventlon der Canada Conferenz, Ev. Gemeinschaft.**

**Prediger-Verammlung.**

**Erster Tag.**

**Nachmittags-Sitzung.**

- 2 Uhr.—Eröffnung und Organisation.
- 2: 30.—Thema: Erweckungs-Verammlungen. Von W. R. Haist, Zürich.
- 3: 00.—Vesprechung.
- 3: 45.—Thema: „Hausbesuche— deren Nothwendigkeit, Art und Weise und Nutzen.“ Von S. Krupp, Lavisod.
- 4: 15.—Vesprechung.
- 5: 00.—Schluß.

**Abend-Sitzung.**

- 7: 30.—Gottesdienstliche Uebungen.
- 7: 45.—Die Gewißheit des Veruzs zum göttlichen Predigtamt, wann und wie man zu demselben kommt, und was in Zweifelsanfechtungen bezüglich desselben zu thun ist. Von F. Umbach, New Hamburg.
- 8: 30.—Thema: Die Heiligung nach dem Lehrbegriff der Ev. Gemeinschaft. Von D. Kreh, New Hamburg.

**Zweiter Tag.**

**Vormittags-Sitzung.**

- 9 Uhr.—Gebetsübung.
- 9: 30.—Thema: Pet- und Waiserversammlungen. Von M. L. Wing, Berlin.
- 10: 00.—Vesprechung.
- 10: 45.—Geschäfte.
- 11: 00.—Schlußübungen.

**Remerkung.**

Es wird erwartet, daß alle Prediger gleich bei der Eröffnung der Verammlung anwesend sind und regen Antheil nehmen. Alle Lokal-Prediger, sowie auch alle die sich im Werke des Herrn interessieren, sind eingeladen beizuwohnen.

**Sonntagsschul-Conventlon.**

**Program.**

**Erster Tag.**

**Nachmittags-Sitzung.**

- 2 Uhr.—Eröffnung und Organisation, geleitet von M. L. Wing.
- 2: 40.—Verwillkommungsrede von F. P. Hauch.
- 2: 50.—Thema: „Das Bedürfniß für mehr geweihte Arbeiter.“ Von S. Finkbeiner, Hamilton.
- 3: 20.—Nachreden.
- 3: 45.—Thema: Intelligentes Studium der heiligen Schrift. Von F. S. Brand, Piernerton.
- 4: 15.—Nachreden.
- 5: 00.—Schlußübung.

**Abend Sitzung.**

- 7: 30.—Gesangübung und Eröffnung.
- 8: 00.—Topic: „Religion of Childhood and Youth.“ (Religion der Kindheit und Jugend.) By H. D. Moyer, Ismarck.
- 8: 30.—Discussion.
- 8: 45.—Vecture: „Glandia Procula, die Wastin des römischen Landpflegers Pontius Pilatus.“ Von R. Matt, Cleveland, Ohio.
- 9: 45.—Collete, Fragekästchen und Schluß.

**Zweiter Tag.**

**Vormittags-Sitzung.**

- 8: 30.—Gottesdienstliche Uebungen.
- 8: 45.—Thema: „Fehler im Lehren.“ Von G. Kraun, Wildman.
- 9: 15.—Nachreden.
- 9: 30.—Kleinkinderklassen. Von H. A. Thomas, Milverton.
- 10: 00.—Nachreden.
- 10: 15.—Missionsthätigkeit der Sonntagsschule. Von R. Meyer, Sebringville.
- 10: 45.—Nachreden.
- 11: 00.—Kurze Berichte von Sonntagsschulen.
- 11: 30.—Schlußübung.

**Nachmittags-Sitzung.**

- 2: 00.—Eröffnung und Geschäfte.
- 2: 30.—Thema: „Wie Sonntagsschullehrer heranzubilden.“ Von R. Matt, Cleveland, Ohio.
- 3: 15.—Nachreden.
- 3: 30.—Kinderverammlung. Ansprachen von W. Perberich, F. W. Näger (Englisch), J. A. Schmitt.
- 4: 30.—Vollendung der Geschäfte.
- 5: 00.—Schluß der Nachmittagsitzung.

**Abend-Sitzung.**

- 7: 30.—Eröffnung mit Gesang und gottesdienstlichen Uebungen.
- 7: 46.—Topic: „Social Life in the Church.“ („Das gesellige Leben in der Kirche.“) By J. G. Litt, South Cayuga.
- 8: 15.—Discussion.
- 8: 30.—Thema: „Die Nützlichkeitssache— ihre gegenwärtige Stellung, und Anforderung an die Kirche.“ Von H. Vierlamm, St. Jacobs.
- 9: 00.—Collete, Fragekästchen, und Schluß.

**Remerkungen.**

1. Nach der Constitution sind alle unsere Prediger, Sonntagsschul-Beamten und Lehrer Kraft ihres Amtes, Glieder dieser Conventlon, sie sollten daher alle beizuwohnen. Nebstdem sind Schulen mit einhundert Schülern und darüber zu zwei, und Schulen mit weniger als einhundert zu einem Delegaten berechtigt; auch sind alle Sonntagsschullehrer, Jung und Alt, herzlich eingeladen.

2. Die Fremde die per Eisenbahn kommen werden am besten thun sich ein gewöhnliches „Return Ticket“ zu kaufen.

3. Für Inhuerm wird jeder selbst Quartier besorgen.

4. Alle die beizuwohnen gedenken, müssen ohne Fehl ihre Namen spätestens bis zum 16. September an Rev. J. P. Hauch, Berlin, Ont., einreichen, damit er für Quartiere sorgen kann.

5. Die Zeit zur Eröffnung der Themat ist 30 Minuten. Ansprachen an die Kinder 15 Minuten.

6. Es sollen bei den Abendverammlungen Colletes, zur Restreitung der laufenden Kosten gehoben werden

7. Also auf zur Sonntagsschul-Conventlon! Wir erwarten eine gesegnete Zeit. Vast und um neue Ausbreitung und Salbung von Eben treten und dafür arbeiten!

**Die Committee.**

„Und hätte der Liebe nicht,“ sagt Paulus an die Gemeinde zu Corinth und dadurch redet der heil. Geist zu allen christlichen Gemeinden. Was will das denn sagen? Einfach, „wenn ich mit Menschen und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle.“ Dies gilt besonders den Predigern des Evangeliums. Großes Redertalent ohne die Liebe, ist leerer Wortschwall. „Und wenn ich weisagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß und hätte allen Glauben also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.“ Ja, nichts, und weniger kann man doch nicht sein. Es ist eben ein Unterschied zwischen Erkenntniß und Liebe. „Und wenn ich alle meine Habe den Armen gebe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir es nichts nütze.“ Die Liebe ist das Wesen der Religion Jesu. Nichts ist ihr zu vergleichen im Himmel und auf Erden. Wer sie besitzt, hat die höchste Himmelsgabe, die der Mensch zu Theil werden kann. Sie ist zu allen Dingen nütze. Sie ist die Triebkraft zu allen christlichen Handlungen und ist stärker als der Tod. Sie ist das Wesen Gottes und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Diese Liebe kann ein Jeder empfangen, wenn er gläubig um dieselbe bittet.

Lobe den Herrn,  
Begnädigte Seele;  
Frage mich fernher,  
O ewige Liebe;  
Laß mich genesen  
Vom Sündenschaden,  
Laß mich erstarren  
In Gottes Kraft,  
Reinige, heile,  
Kräftige, gründe,

Bis ich, erlöset vom Leibe des Todes,  
Bis ich, entronnen den Schrecken des Grabes,  
Bis ich, genesen zum ewigen Leben,  
Himmliche Harfe des Dankes dir schlage,  
Und dir im Chore der Heister lobsinne,  
Lobe den Herrn meine Seele!

Gerol.

## Der Evangeliums-Bote.

J. Umbach, Präsident.  
M. L. Wing, Editor.  
J. P. Pauch, Gehilfs-Editor.  
S. R. Knechtel, Sec.-Schreiber.

Dieses Blatt, herausgegeben von der Evangeliums-Bote Actien-Gesellschaft im Interesse des Werkes Gottes in Canada, erscheint monatlich für 50 Cents das Jahr, in Vorauszahlung, portofrei versandt.  
Alle Mittheilungen und Correspondenzen sind zu adressiren an:

REV. M. L. WING, Berlin, Ont.  
Alle Unterschriften und Geschäftssachen an:  
REV. S. R. KNECHTEL, Waterloo, Ont.

### Vierteljahrs-Conferenz-Calender.

#### Nord-Distrikt.

Hanover, . . . . . 20. u. 21. Septbr.  
Kilmel, . . . . . 27. u. 28. "  
Port Egin, . . . . . 4. u. 5. Oct.  
Wallace, G. Con., . . . . . 11. u. 12. "

J. Umbach, V. V.

#### Süd-Distrikt.

Waterloo, . . . . . 20. u. 21. Septbr.  
Berlin, . . . . . 27. u. 28. "  
Rainham, . . . . . 4. u. 5. Octbr.  
Pelham, . . . . . 11. u. 12. "  
Straßburg u. Roseville, . . . . . 18. u. 19. "  
Bridgeport . . . . . 25. u. 26. "

M. L. Wing, V. V.

#### West-Distrikt.

Dashwood, . . . . . 20. u. 21. Septbr.  
Milverton, . . . . . 20. u. 21. "  
Ebringtonville, . . . . . 27. u. 28. "  
Milverton, . . . . . 4. u. 5. Octbr.

S. R. Moyer, V. V.

### S. S. Sectionen.

#### Drittes Quartal.

Sept. 21. Jesus Einzug in Jerusalem, Luc. 19, 37-48.  
Sept. 28. Die Wiederholung-Mäßigkeit-lection, Tan. 5, 1-6.

#### Viertes Quartal.

Oct. 5. Gleichniß vom Weinberg, Luc. 20, 9-10.  
" 12. Das Abendmahl, Luc. 22, 7-20.  
" 19. Der wahre Gottesdienst, Luc. 22, 24-37.

### Editorielles.

Die Ernte ist vergangen und der Sommer ist dahin. Wie schnell vergeht doch die Zeit unsers Lebens!

Vor etlichen Wochen ist Br. J. H. Thomas von Mildmay mit seiner Familie nach Waterloo umgezogen. Br. Thomas beabsichtigt sein Schuhgeschäft in Waterloo fortzuführen. Der „Bote“ wünscht guten Erfolg zum Wechsel und angenehme Tage in der für ihn wohl alten, doch wiederum auch neuen Heimat.

Diesen Monat hält die General-Conferenz der Methodisten Kirche in Canada ihre Sitzung in der Stadt Montreal.

Dr. S. R. Moyer macht aufmerksam in einem interessanten Schreiben, daß zur Veröffentlichung zu spät kam, daß etwa Mitte October eine mehrtägige Versammlung in Zürich abgehalten werden soll, zu welcher alle Freunde die möglich können herzlich eingeladen sind.

Schw. Schneider, Gattin des seligen Theobald Schneider, von Suspension Bridge, N. Y., und ihr Sohn John C. statteten Berlin während der letzten Woche einen Besuch ab. Ihre alten Freunde waren froh sie wieder einmal zu sehen und hoffen es wird nicht ihr letzter Besuch allhier gewesen sein.

Die zweite Ausgabe des Canadischen Familien Calenders für 1891, besonders nach den Breitgraden von Berlin, Ont., und Winnipeg, Manitoba, berechnet, ist mit mehreren Illustrationen unter welchen die der Königin Victoria und Prinz von Wales stehen, in ausgezeichnetem Druck erschienen. Nebst „Unterhaltendes“ bringt derselbe interessante „Historische Skizzen“ unter welchen die Biographien von Elias Schneider, Bischof Hagen, Rev. W. Schmidt und P. Ludwig Junken, C. R., D. D. zu sehen sind. Bestens zu empfehlen für alle deutsche Leser Canadas. Herausgegeben von Pett & Eby. Preis 10 Cents.

Also in etlichen Tagen wird, so der Herr will, in der Hauptstadt allhier die Quadrennial S. S. Convention der Canada Konferenz, den 24. und 25. ihre Sitzung haben. Eine große Anzahl Prediger, Delegaten und S. S. Arbeiter wird erwartet. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Leser besonders auf die von Br. R. Matt am Mittwoch, den 24ten Abends, abzuhaltende Vorlesung über „Claudia Procula, die Gattin des römischen Landpflegers Pontius Pilatus.“ Br. Matt ist Gehilfseditor des Ev. Magazin und der S. S. Literatur zu Cleveland. Er wird der Convention beizuhöhen von Anfang zu Ende. Willkommen zum ersten Besuch nach Canada werther Editor!

Auf Sonntag den 7. d. M. predigte der Vorst. Aelteste des Nord-Distrikts, Br. J. Umbach, für die Gemeinde in Berlin, während Br. Pauch für ihn eine Reise nach Parry Sound machte, Bestellungen dort zu bedienen.

Die South Cayuga Gemeinde wird ihre Kirche, welche sie am Ausbessern ist, bis den 5. Oct. nächstens, so Gott will, wieder eröffnen. Die Gemeinde hat es sich ziemlich kosten lassen, diese Reparatur zu machen.

Reise Erfahrung und christliche Hoffnung athmen aus dem Artikel: „Erinnerungen aus der Vergangenheit“ vom Better im Hinterbusch. Wie viel leichter und angenehmer ist überhaupt jetzt die Arbeit im Weinberge des Herrn! Das sollte man zu schätzen wissen.

Wie wir vernehmen, wird Br. A. A. Böcker von Waterloo ehelang auch sein Angesicht gegen Westen kehren und mit seiner Familie über die Grenze nach dem Staate Michigan wandern, wo er ein Kaufmannsgeschäft zu betreiben gedenkt. Viel Glück und Segen lieber Freund! Aber wen hast du wohl hier beschieden, deine dann vacante Stelle einzunehmen im Werke Gottes?

Die Zeit ist bald wieder da, um die jährlichen Missionsversammlungen zu halten. Diese sind von Bedeutung für das Missionswerk in mehr als einem Sinne. Wir haben eine Anzahl Missionen in unserem Konferenzgebiet, alle diese erwarten Bewilligung als Mithilfe für die Unterstützung ihrer Prediger. Nun möchten wir den Missionen zuzufen, thut euer Bestes diesen Herbst in der Sammlung von Missionsgaben und verlaßt euch nicht so viel auf das, was die Missionsgesellschaft zu geben hat. Wenn jedes Jahr etliche Missionen zu selbstständigen Arbeitsfeldern gemacht werden könnten, wäre der Sache Gottes unter uns einen großen Voranschub geleistet. Wenn manche Missionen ihre Prediger so liberal unterstützen würden wie viele Bezirke und Stationen, freilich es gibt schöne Ausnahmen, dann konnte viel Missionsgeld gespart werden. Ob es recht ist, hierinnen seine Pflicht zu versehen, ist eine Sache reichlicher Ueberlegung. Man sollte bedenken, daß die

Missionsgaben größtentheils aus Gaben der Armen bestehen, die ihr täglich Brod im Schweiß ihres Angeichts sauer und mit großer Sparsamkeit verdienen müssen. Es ist heiliges Geld und ist bei Gott hochangeschlagen. Die der Herr mit Gütern dieser Welt gesegnet hat, sollten reichlich in den Gotteskasten einlegen, bei hunderten und tausenden Dollars sollten sie es dem Herrn opfern, das würde in den meisten Fällen ihnen und den Nachkommen mehr Segen bringen, als es für größere Geschäftsanlagen zu verwenden. Es gehört doch alles dem lieben Gott an, er hat doch am Ende auch etwas darüber zu sagen. Das Ziel der Missionsgaben sollte wenigstens ein Dollar per Glied im Durchschnitt sein. Verstanden ist es auch, daß man auf den Missionen von den besten Unterstützern des Evangeliums findet, und wenn es nicht für sie wäre, es finanziell ziemlich trocken ausfallen würde. Aber manche von den reichen zwei Schillinge-Helden sollten 'mal zu wenigstens zwei Thaler-Geber werden und so hin. O, wie viel könnte gethan werden, wenn man, mal recht zusammen stehen würde und nach dem der Herr gesegnet hat, ihm wieder zur Ausbreitung seiner Erkenntniß zum Heile unsterblicher Seelen weihen und darbringen würde! Kommt ihr lieben Gotteskinder, laßt uns dem Herrn vom Besten zum Opfer darbringen und das mit recht willigen und freudigen Herzen. Die Seligkeit die in diesem Stück der christlichen Religion liegt, wird nicht ausbleiben. Also, alle auf zum Werk! Die Zeit zur Arbeit ist kurz! Das Feld ist reif zur Ernte. Der Meister sitzt am Gotteskasten. Der Lohn bleibt nicht aus. Mögen die Missionsversammlungen reichlich gesegnet sein!

## Correspondenzliches.

### Von Daffwood.

Unser Bericht vom Kindertag ist zwar etwas spät, jedoch das Sprüchwort sagt: „Besser spät als nie.“ Dies mag seine Richtigkeit in vielen Beziehungen haben, doch zur Bereitschaft für den Himmel ist es kaum nachahmungswerth. Ich predigte des Morgens, am 17. Aug., zu der Jugend unserer Gemeinde, die zahlreich vertreten war; und da das Wetter bedeutend kühler und der Tag angenehmer als der 29. Juni war, hatten wir keine Mühe die Zuhörer andächtig zu halten. Am Nachmittag

und Abend halfen die Brüder Stähler und T. Funkeiner von Crediton, und Nibler, Nemie, Müller, Edighöfer von Hay Bezirk, und Br. J. Snell von Daffwood, kräftig mit. Diese benannten Brüder verhandelten ihre Themata sehr entsprechend. Mögen auch ihre Ermahnungen beherzigt und befolgt werden! Der Gesang war erfrischend und erhebend für Alle. Br. R. Koch leitete denselben zur Befriedigung.

Unsere Kirche allhier war fast zu klein. Schon vor der bestimmten Zeit versammelten sich die Freunde von nah und fern, so daß etliche das Vorrecht hatten zu stehen. Die Collecte war gut. Sie belief sich auf \$12.50. Wenn der Schul-Arbeiter auch zu Zeiten müde und entnuthigt über seine Klasse blickt, so muß doch der Ueberblick über eine solche Anzahl jugendlicher Gesichter bei solchen Gelegenheiten eine besondere Anspornung sein, ihn zur Thätigkeit zu begeistern. Ihr Brüder in der S. Schularbeit nuthig drauflos. Der Herr gibt Lohn. Es lebe der Kindertag!

Den 25. August, 1890.

P. S.—Da unser lieber Br. G. F. Haist wegen einem Halsleiden und anderen körperlichen Gebrechen schon eine Zeitlang unter Mühe und Schwäche arbeitet, so mußten wir ihn bei unserm Fest entbehren, welches uns sehr leid that. Möge Gott, der himmlische Vater, es so lenken, daß er baldigst seinem Beruf warten kann!

W. J. N.

### Vom Norden.

Werther Editor! Freundlichen Gruß! Einige Zeilen von hier oben, mögen den werthen Lesern des „Boten“ nicht unwillkommen sein. Von Parry Sound und Muskoka, diesen nördlichen Gegenden, hat man wohl schon Vieles gehört und gelesen, jedoch sie zu sehen ist wohl etwas ganz Anderes. Auf Ansuchen von Br. J. Umbach, der wohl wußte, daß nebst dem romantischen dieser Landschaft noch ein besonderer Magnet für mich hier im Norden war, willigte ich ein, an seiner Stelle eine Missionsreise auf diesem etwas entlegenen Felde zu machen. Ich verließ Berlin am 1. Sept. mit dem Frühzug. An angenehmer Reise-Gesellschaft fehlte es nicht, indem

ich von Br. Schwalm's Familie und Bruder und Schwester M. E. Hallman, von Berlin, begleitet wurde. Etwa 11 Uhr schloß sich meine werthe Gattin, die ich seit sechs Wochen nicht gesehen hatte, in Allendale uns an. Etwa 1 Uhr kamen wir in Gravenhurst an. Hier wurde Halt gemacht bis den nächsten Tag. Diese Stadt war früher ein bedeutender Geschäfts Centrum, aber sie verliert in letzteren Jahren an Bedeutung. Jedoch ist sie während der Sommerzeit immer noch ziemlich lebhaft, da sehr viele Reisende hier durchgehen. Früh am Dienstag Morgen setzte ich meine Reise von hier weiter nördlich fort und „frühstückte“ bei der Familie Erb in South River. Hier traf mich Br. Schwalm und nahm mich in Arrest für eine Woche. Gleich nach dem Frühstück meldete sich Vater Eder von Deer Lake als mein Kutscher und nun ging es nunter vorwärts, Br. Schwalm uns folgend. An Deer Lake war für den Nachmittag Kinderfest bestellt und so durften wir denn nicht allzu schonend mit „Stoß und Stein“ auf dem Wege verfahren. Es lief jedoch alles glücklich ab und wir kamen endlich am Ort an wo Halt gemacht werden mußte. Bruder Schwalm's Familie wurde sofort nach ihrer Heimath transportirt. Wir kreuzten den kleinen See und nach kurzer Zeit fanden wir eine heitere Gesellschaft im Wald, die soeben im Begriffe war reichlich Vorgelegtes zu verringern. Nicht lange nach der Mahlzeit wurde Commando ertheilt, daß man sich bald möge in die Kirche begeben. Fast lieber wäre man im schönen Wald geblieben, aber die finstern Mienen des Wolkenhimmels kündigten einen Thrauenzug an, so erachtete man es am Sichersten unter Dach zu sein. Die Kirche war festlich geschmückt, Jung und Alt heiter gestimmt und Alle gespannt auf das, was der Prediger zu sagen hatte. Nach der Predigt gab es noch einige Ansprachen von Groß und Klein die alle gut waren und zwischen dreien erschallten frohe Gefänge, daß man sich ganz glücklich fühlte. Möchte noch bemerken, daß die Schulen von Nye und Deer Lake sich vereinigt hatten in der Abhaltung dieses Festes. Die Collecte belief sich auf \$2.00 und wurde für die Schwetz Mission bestimmt. Nach dem Fest eilten wir nach Br. Schwalm's Heimath und

fauden seine Familie schon häuslich eingerichtet. Die Predigerwohnung ist zwar nicht groß aber doch recht nett.

Am Morgen des 3. Septbr. bestiegen wir das „Buckboard“ und vorwärts ging's, etwa 30 Meilen vor uns für den Tag, Mills als Ziel unserer Reise. Der Weg, das Geringste gesagt ist äußerst romantisch. Zur Abwechslung hat man bald Blöcke, bald Stein, bald Dred-pfählen und nicht selten alle zugleich. Jedoch Br. Schwalm's kleiner treuer „Dicke“ brachte uns zeitlich an den Ort unserer Bestimmung. Am Abend, trotzdem es äußerst dunkel und etwas regnerisch war, hatten wir eine zahlreiche und gesegnete Versammlung. Am folgenden Tag hielten wir Abendmahlsgottesdienst, welcher reichlich gesegnet war. Die herzlichsten Zeugnisse von der Liebe Gottes vor der Predigt waren sehr aufmunternd. Wie sind doch diese lieben Leutlein so dankbar, daß man ihrer mit dem Evangelium gedachte. Einige gaben ihre Zeugnisse in italienisch und obwohl ich sie nicht verstanden habe, so konnte ich doch sehen und fühlen, daß es den Leuten ernst ist ihre Seelen zu retten. Am Nachmittag hielten wir Kinderfest. Alles sah festlich aus und wir hatten eine vergnügte Zeit. Ich mußte an Br. Umbach's Bemerkung, die er letztes Jahr im „Bote“ machte denken, indem er sagte, solchen Blumen schmuck hätte er noch nirgends gesehen. Die Kirche war in der That reichlich und herrlich geschmückt. Ich mußte nur wundern wo sie all die schönen Blumen bekamen. Wenn man die Kirchenthüre öffnete kam einem ein lieblicher Blumen-duft entgegen. Aber auch die Uebungen, Gesang und Ansprachen von Klein und Groß waren recht gut. Das ganze wurde gekrönt mit emer liberalen Collecte, \$3.71. Ich heiße das sehr gut für Mills. Wir konnten kaum recht zum Schluß kommen. Alle schienen zu empfinden „Hier ist gut sein.“ Von Schwärmerci, deren uns ein Correspondent eines anderen Blattes hier beschuldigte, habe ich nichts gefunden, aber ein Volk das Dankbarkeit gegen Gott und Menschen bekundet, daß sie von einem lebendigen Christenthum hören und dasselbe erfahren durften kann man hier finden. Möge der liebe Gott sie alle treu erhalten! Unsere Ansicht hier für die Zukunft ist versprechend,

indem wir eine zahlreiche Jugend haben. Im Irdischen sind die Leute arm und haben wenig Vorrechte. Hoffentlich wird es auch in dieser Beziehung noch besser. Am Abend des 5ten kehrten wir glücklich nach Nyc zurück. Am Nachmittag des 5ten hatten wir hier Gottesdienst und Vierteljahrs-Conferenz. Am Sonntag Morgen stellte sich der Herr segnend bei uns ein. Diese Gemeinde ist zwar nicht groß, aber wie es scheint, recht thätig und ernstlich. Am Nachmittag hatten wir Abendmahls-Versammlung an Deer Lake. Dies beschloß nun so weit die Arbeit auf der Mission mit Ausnahme einer Bestellung an Rossau Falls für den Abend des 11ten. Soweit war die Reise angenehm und interessant. Dem Herrn sei Dank für seinen Schutz! Später mehr.

Dein, F. P. Hauch.  
Dampfer Rippsing, den 9. Sept., 1890.

#### Von Hamilton.

Werther Bote! Mit Erlaubniß des Editors will ich Einiges in deine Bontasche schreiben. Bei uns geht das Werk des Herrn auch noch seinen gewöhnlichen Gang voran. Den 7. Sept. hielten wir unsere zweite B. J. Versammlung. Br. Wing, B. A., war bei uns und predigte das Wort Gottes in der Kraft seines Meisters. Es sind das wirklich Erquickungszeiten für die hungrigen Seelen. O für mehr alt-evangelische Festzeiten in unseren Gemeinden! Auch ist der Herr mit uns in unseren regelmäßigen Gottesdiensten, welche auch immer gut besucht werden. Letzten Winter gründeten wir einen Schwesternverein mit 15 Schwestern; derselbe hat sich auch gut bewährt bis jetzt. Es ist zwar aller Anfang schwer, so war es auch mit diesem Verein; allein sie haben bis jetzt allen Widerstand überstiegen und hoffen, daß er sich immer mehr zum Segen unserer Gemeinde entwickeln wird. Dieser Verein hat nun unlängst eine Reparatur und Erneuerung in unser Kirche vorgenommen, nemlich einen neuen Fußteppich in den Altar gelegt, eine schöne, mehr nach dem neuen Styl gemachte Kanzel, und ein neues Geiander um den Altar herum angebracht, so daß es jetzt ganz angenehm aussieht. Alles zusammen kostete \$56.00. Da kann man sehen was un-

tere Schwestern thun können, wenn sie einmal wollen. Auf diese Weise können die Schwestern viel thun in den Gemeinden. Der eigentliche Zweck dieses Vereins soll sein: der Gemeinde im Finanziellen, sowie auch zur Auserbauung des Werkes Gottes auf eine besondere Weise zu Hülfe zu kommen; auch Arme und Kranke zu besuchen, und wo nöthig, Hülfe zu leisten und überhaupt mehr vereinigt zusammen zu stehen im Gebet für das Wohlergehen theurer Seelen. Ja, ich bin überzeugt, wenn solche Vereine gegründet, und dann recht vereinigt fortwirken, nach ihrer Regel und Ordnung, von großem Segen fürs Werk Gottes sind. In Vereinigung liegt Stärke, und das ist gewiß auch hier der Fall.

Auf ihr lieben Schwestern in Christo, gebt euch ganz Gott und der Kirche, ja weihet euch ganz dem Herrn, ganz auf des Herrn Altar; wach ein viel größerer Segen könntet ihr sein, in euren Familien, Nachbarschaften und Gemeinden. O, daß das heilige Feuer der Liebe und des heil. Geistes in allen Schwestern und auch Brüdern Herzen recht brennen möge! Wie manche 10, 15, 25 Cents und sofort könnten gepart und für die Gottesreichthumsache verwendet werden. Der Herr segne unser evangelisches Zion je mehr und mehr!

G. Finkbeiner.

Den 9. September, 1890.

#### Von Rodney.

Geschätzter Editor! Etwas von meinen Erlebnissen in jüngster Zeit. Den 12. August ging meine Frau und Kinder nach Crediton, um ihre Eltern noch einmal zu besuchen, welches auch ein hohes Vorrecht ist, denn gar Manchen ist es nicht mehr vergönnt. Nun allein sein zu müssen, wollte mir nicht recht behagen und nahm sodann Reißaus. Auf Samstag Abend, den 16. Aug., bestieg ich den Zug und ging nach Detroit, wo ich den folgenden Sonntag zubrachte, ich hatte bei Br. S. Werner eine gute Aufnahme. Das erste das ich am Sonntag Morgen wahrnahm war, gerade Br. Werner gegenüber, daß ein „Grocery-Mann“ seinen Wagen wusch und bereitete sich vor Geschäfte zu thun, und bald sahe ich, wie alles im vollen Schwunge ging. O, mußte ich denken, kann es möglich sein!



und fühlte, als sollte ich hingehen und sie zu Rede stellen. Gott sei Dank, daß in unserem schönen Canada der Sonntag doch besser geheiligt wird, als in den Ver. Staaten. Ich hatte das Vorrecht Br. Halmhuber predigen zu hören. Br. H. scheint mir ein recht frommer Gottesmann zu sein; er hat eine schöne Gemeinde und kommt gut voran, ist auch sehr beliebt beim Volk.

Montags, 9 Uhr, bestieg ich das Schiff in Detroit und fuhr nach Sandusky, wo wir eine große Gemeinde haben und Br. Walz prediger ist. Auch geht das Werk Gottes sicherlich voran unter seiner Wirksamkeit. Noch ehe wir Sandusky trafen, fuhren wir an einer schönen Insel an, welche den Namen Kelly's Island trägt und soll ein wahres Paradies sein, wo sie allerlei Früchte und Obst ziehen und die Fröste ihnen nichts anhaben können. Auch haben wir eine schöne Gemeinde dort. Von Sandusky ging es dann per Bahn dem Linwood Park entgegen und um 5 Uhr traf ich dort ein, wo ich dann sogleich die lieben Canada Brüder, Vater Spies, C. N. Thomas, C. F. Braun und W. Lingelbach begrüßen durfte. Dieses machte es für mich gleich etwas heimathlich. Br. Wahl von der Erie Conferenz brachte mich sogleich in sein Zimmer und nahm sich meiner an. Am Abend nahm die Versammlung ihren Anfang und Br. C. F. Braun diente am Wort. Schon an demselben Abend offenbarte sich der Herr in seiner seligmachenden Kraft. Die Zahl der Zuhörer wuchs von Tag zu Tag und der Herr ließ sich nicht unbezeugt. Der Tabernacle ist 80 bei 100 Fuß groß und bietet Sitzraum für 1400 Personen und derselbe war fast bei jeder Versammlung mit andächtigen Zuhörern schön angefüllt, bis Ende der Woche konnte der große Tabernacle die Leute nicht mehr alle fassen. Der Sonntag war ein außerordentlicher Tag. Das Volk strömte herbei von nah und fern, so daß der Tempel Gottes überfüllt war, ja lange nicht alle fassen konnte. Br. Bischof Escher diente am Wort und an der Lehre. Er wählte sich zum Text Matth. 25, 32. 33. Die Kraft Gottes offenbarte sich in seiner Versammlung wie ich es noch nie so zuvor gesehen habe, so groß auch die Zuhörerschaar war, so standen sie fast alle

in Thränen, ja selbst der liebe Bruder Escher konnte bisweilen fast nicht mehr reden; es war als das Rauschen eines gewaltigen Windes und war offenbar, daß Gott mit seinem Volk ist und ist er für uns, wer mag wider uns sein? Im ganzen war es eine der besten Lagerversammlungen die noch gehalten wurde auf Linwood Park. Zwischen 30 und 40 kamen an den Wetstar und fast alle fanden Frieden in des Lammes Blut. Bei einer jeden Versammlung war ein Tauchzen im Lager. Jung und Alt wurden des heil. Geistes voll, hüpfen und sprangen und lobten ihren Gott. Dies war auch eine selige Zeit für mich, Gottlob! Der Park liegt dicht an der Lake Erie und ist wunderschön eingerichtet. Er hat eine schöne Lage, ist ausgemessen in Lotten und dieselben werden schnell aufgekauft und bebaut, sodaß es jetzt schon wie ein Städtchen aussieht. Es werden schöne kostspielige Häuser gebaut und es lohnt sich auch, man kann sie ja den ganzen Sommer verrenten. Es sind viele verschiedene Denominationen die dort hin kommen und halten ihre Versammlungen und Conventionen etc. dort ab. So geht es bis spät im Herbst. Die Hälfte des Grundes (Parks) ist schöner Wald. Die andere Hälfte war fruchtbares Land, ist aber jetzt alles mit Bäumen bepflanzt, so daß es in etlichen Jahren einen der schönsten Parks in Amerika gibt. Um eine gute Idee davon zu bekommen, ist es am besten man geht hin und besieht ihn selbst.

Auf Montag Abend kam die Versammlung zum Schluß. Br. Schenermann gab uns noch einen guten Nachtsich. Den folgenden Dienstag gingen wir, Br. Braun, seine Familie und ich, nach North Amherst, wo Br. Braun wohnt und hatten eine recht angenehme Zeit miteinander. Sodann gingen wir, Br. Braun und ich, den nächsten Tag nach Cleveland, wo wir uns manches beschauten, unter Anderem auch das große Denkmal des ehemaligen Präsidenten Garfield und sollte es keiner vermissen, der die Stadt Cleveland besucht, auch das Garfield Denkmal in Augenschein zu nehmen, es lohnt sich. Zu guterletzt kamen wir in unsere Buchanstalt, wo es recht Geschäftsmäßig aussieht und zugeht. Dieselbe ist in einem gedeihlichen Zustand. Möge auch der

gute Gott fernerhin seinen Segen auf dieser Anstalt ruhen lassen und alle Feinde, die sie angreifen zu Schanden werden lassen! Um 11 Uhr bestieg ich das Schiff (City of Detroit) und hatte eine angenehme Fahrt und kam des Morgens wohlbehalten nach Detroit. Freitag Nacht 10 Uhr kam ich wohlbehalten nach Rodney. Gott sei Dank!

L. Wittich.

Den 3. September, 1890.

### Schuldig.

Stelle dir einen Gerichtssaal vor. Die Beweisführungen sind geliefert worden. Das Verhör ist beendet und die Geschwornen haben sich zurückgezogen, um zu erwägen, ob der Gefangene „schuldig“ oder „nicht schuldig“ ist.

Jetzt wird die Thür geöffnet, und sie treten ein. Lautlose Stille herrscht im Saal. Der arme Gefangene zittert am ganzen Leibe. Athemlos lauscht die versammelte Volksmenge zu vernehmen, welches Urtheil gesprochen wird. Mit schrecklicher Deutlichkeit schlägt nun die Stimme des Vorsitzers an jedes Ohr: „Wir haben den Gefangenen des absichtlichen Mordes schuldig befunden.“

Was kann nun der Richter für den armen schuldigen Gefangenen thun? Nichts — als das Urtheil über ihn aussprechen. — Er könnte ihn verklagen und sogar beweinen; aber hier muß Gerechtigkeit, nicht Barmherzigkeit geübt werden, und unerbittlich fordert die Gerechtigkeit die Bestrafung des Mörders. Der Richter ist gezwungen, das Todesurtheil zu fällen. —

Mein lieber Leser, wenn du noch nicht Begnadigung erlangt hast, zeugt im Buche des allmächtigen Richters eine Handschrift wider dich, eine schreckliche Zukunft besiegelnd. Denn diese Handschrift enthält das dich verdamrende „schuldig“, und ist wohl geeignet, dich erben zu lassen.

Die Untersuchung ist beendet, die Beweise sind geliefert worden, und der gerechte Richter hat erklärt, daß „alle Welt“ vor Gott schuldig ist. Und „wer nicht glaubet, der ist schon gerichtet.“ Du brauchst nicht zu warten, bis du stirbst, um dein Urtheil zu vernehmen. Einerlei wie du heißt, das schreckliche „schuldig“ steht bei deinem Namen, und der Tag der Gerichtsvollstreckung eilt herbei. —

Gott ist ein gerechter Gott, und als solcher muß er die Sünder verdammen; aber, vergiß nicht, er ist auch ein Erretter, und als solcher will er die Sünder selig machen.



Und nun sehen wir als Wunder der Wunder, wie, um der Gerechtigkeit genug thun und die Verurtheilten gerecht machen zu können, der Richter den Platz des Verbrechers eingenommen hat!

„Volgatha! Was ist auf dir geschehn? Den Herrn der Welt hast du am Kreuz gesehn; Den Heil'gen Gottes, der nichts hat begangen, An's Holz gehangen.“

„Nun doch ein Bruder Niemand erlösen, noch Gott Jemand verfühnen, denn es kostet zu viel ihre Seelen zu erlösen, daß er es muß lassen aufsehen ewiglich.“

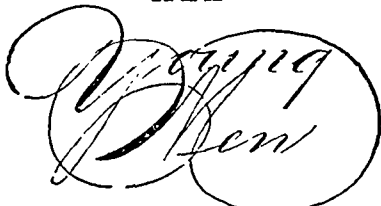
Nun tritt Der, von Dem und durch Den und in Dem alle Dinge sind, in die Schranken. Der ewige Sohn Gottes wird Mensch und opfert die Sünden des Menschengeschlechts in „Seinem Leibe auf dem Holz.“

Die Schuld ist bezahlt, der Zorn Gottes ist gestillt, und du kannst nun von all deinen Sünden erlöst werden durch den Glauben an Jesus, den großen Sündentilger. Du siehst, Jesus hat das ganze Werk der Erlösung, Befreiung und Rechtfertigung auf Volgatha vollbracht, und du darfst nun erfahren, wie Seine Gerechtigkeit dir zugerechnet wird, und die Handschrift, die wider dich zeugte, ausgelöscht ist.

In der Freiheit, womit Christus uns befreiet hat, wandelnd, kannst du nun durch Früchte der Dankbarkeit beweisen, daß wirklich das Alte vergangen ist und du, als „eine neue Creatur in Christo Jesu“ nur ihm zu Ehre lebst.

—Erwählt.

ALL



AND WOMEN,

welche ihr bestes Interesse, Schulbildung betreffend, im Augenmerk haben, würden einer guten, zuverlässigen Commercial Schule beizuhören. Das

Central Geschäfts-Collegium,

Stratford Ont. nimmt den ersten Rang ein unter den canadischen Schulschulen und bietet unübertreffliche Vortheile. Niemand kann besser thun in der Wahl einer Schule, als die hier am nächsten gelegenen. Die wünschlichen, Arbeit wählige Kräfte für Unterricht und Kohlen sind besondere Vorzüge. Nächste Termin beginnt Montag, den 1. September. Für weitere Auskunft wende man sich an

W. H. SHAW,  
Principal

W. S. Bester & Co.,  
(Früher J. Bingenman)

Händler in  
Büchern, Schreibmaterialien, usw.  
Große Auswahl von

Deutschen Büchern

stets auf Hand.

Bestellungen werden prompt besorgt.

Berlin, " " Ont.

W. H. NASH,

Agent und Schärer

— für —

Grundeigenthum.

Aufrichtiger Handel und prompte Beförderung der Geschäfte eine Specialität.

Toronto und Mimico Grundeigenthum am vortheilhaftesten, ergibt von 40 bis 75 Procent.

Wer eine profitliche Gelddanlage machen will, wende sich sofort brieflich oder persönlich an:  
W. S. Nash,  
Telephone 1686. 420 Spadina Ave.,

Toronto, - - Ont.

Die Granthematische Heilmethode.

(auch Baunscheibismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Mittel mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und nöthige Gesundheit wieder erlangt. 2 Mittheilungen über die Anwendung dieser heilbringenden Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (1ste Auflage, 320 Seiten stark.) nebst beigefügt.

Erklärende Circulars werden portofrei zugesandt.

John Linden,

Spezial-Arzt der Granthematischen Heilmethode,  
Letter Drucker W. Cleveland, Ohi

Office, 301 Superior Str., Cde Bond.  
Wohnung, 648 Prospect Straße.  
Man hüte sich vor Fälschungen und falscher Propheeten.

Rev. J. A. Schmitt, Mtsfeld, Ont., hat meine Heilmittel zum Verkaufe an Hand.

Photographien.

Was Jederman will,  
Was Jederman bekommt,  
ist

Ein Bild erster Klasse  
in der

Waterloo Gallerie.

Ich danke den verehrten Dames für ihre liberale Unterstützung bisher, und beabsichtige dieselbe zu verdienen in der Zukunft.

Babies taken to perfection.

E. W. Edwards.

J. L. Weidmann,

— Händler in —

Büchern!

— auch —

Aussteller von Heirathszitgenen.

Ich möchte hiermit meinen Dank aussprechen für die liberale und allgemeine Unterstützung in den vergangenen 17 Jahren — auch weiter bekannt machen, daß ich die Canadische Agentur der Evangelischen Gemeinshaft zu Cleveland, Ohio, nicht länger zu behalten gedenke. An den Vätern, die ich noch an Hand habe, wird den Predigern ein extra Rabatt erlaubt.

Post-Office,

St. Jakobs, Waterloo Co., Ont.

Geht zu

GEO. SEILER,

— für billigste und beste —

Photographien.

American Block, Berlin.

Waterloo Möbelfabrik.

Wegenast & Co.

Große Auswahl von allen Arten Möbeln,

Große Auswahl in Lumber

für Bauzwecke vorrätzig.

— Ebenfalls Schindeln und Rättern. —

Unter Zuhilfenahme schöner und dauerhafter Arbeit, billiger Preise und reeller Bedienung, bitten wir das Publikum um eine Fortdauer, der uns in der Reihe von Jahren, zu Theil gewordenen liberalen Unterstützung.

Waterloo, Januar, 1890.

Wegenast & Co.

GO TO

SIMON YOST

FOR CHEAP GROCERIES and FRUIT,

Such as HUCKLEBERRIES, WATERMELONS, BANANAS,

Tomatoes, Lemons and Apples.

NEXT DOOR TO THE POST OFFICE.

SIMON YOST,

Telephone.

Berlin, Ontario